Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt

Herausgeber: Franz Josef Gassmann

Band: 2 (1789)

Heft: 33

Artikel: Schreiben eines hohen Standes Solothurn an Seine allerchristlichste

Majestät

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-820150

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Solothurnerisches Wochenblatt.

Samstag den isten Augstmon., 1789-

Nro, 33.

Da man alles so begierig verschlingt, was die wirklichen Zeitumstände und Angelegenheiten Franksteichs betrift, so zweislen wir keineswegs, man werde mit eben so lebhaftem Antheil auch dasjes nige lesen, was in dieser Rücksicht auf unsern Staat einen etwas nähern Bezug hat. Wir liesern hier Iwey Aufsätze, die nach ihrem Inhalt höchst wichstig sind, und in Betref der edeln Gesinnungen sowohl als des kernhaften kusdruckes den Verssässern Ehre machen; nur bedauren wir, daß unssere Uebersetzung den Geist des französischen Orischnals nicht erreichen konnte; Kürze der Zeit und eignes Unverwögen diene uns zur Nachsicht und Entschuldigung.

Schreiben eines hohen Standes Solothurn an Seine allerchriftlichste Majestät. Sire.

Ein Bürger unster Stadt, eben so geliebt als ges schätzt unter Uns, der durch seine ausgezeichneten Eisgenschaften so wohl, als durch seine Geburt auf Unser Bohlwollen und unsern Schutz die gerechtesten Ansprüsche hat, ist durch das unbegreistichste Schicksal und durch den Zusammenstuß unglücklicher Umstände der Gegenstand unser väterlichen Besorgnisse, und der lebhaftes sten Unruhe geworden.

Sr. von Besenwald, General Lieutenant der Armeen E. M. Obrist Lieutenant des Schweizergarden-Regiments, und Mitglied unsers großen Nathes, welcher mit Bes willigung E. M. von Versailles nach seinem Vaterlande verreiset, wird auf seinem Wege angehalten, und besindet sich in den fürchterlichen Zustand eines Verbrechers herabgewürdiget.

Geehrt durch E. M. Gute, die er ohne Unterlas durch seinen Eifer, durch seine Treue, und durch seine Ergebenheit in hochst dero Befehle zu verdienen sich bes strebte; Unterstügt durch das rührendste und schmeichel hafteste Zeugniß eines berühmten , tugendhaften , und E. M. und der Nation theuern Ministers ; Burger, versehen mit den unlängbarften Beweisen uns fers Zutrauens und bes einstimmigen Benfalls der Das tion, der er angehört, und die er ehret; endlich ein Kriegs mann, der sich durch seine Erfahrung, durch seine Thas tigkeit und Verdienste stets ausgezeichnet, wie kann doch seine Treue so sehr verdächtig geworden senn , daß seis ne Frenheit, seine Rechte, seine Leben selbst in Gefahr stehen, und daß die Vorrechte unster Nation bedrohet werden, einer Nation, die sich rühmen darf, die treueste und alteste Verbundete E. M. und der Krone Frankreichs zu fenn.

Nein Sire, nein! So viele mächtige Beweggründe wereint mit der Denkenkart einer erlauchten, gerechten und großmüthigen Nation, die den Thron E. M. umgiebt; die Unverbrüchlichkeit der Verträge und Kapistulationen; endlich die Neligion E.M., alles stimt zusamen, um und über das Schickfal des Hr. von Besenswald zu beruhigen, alles sagt und, daß er seine Frencheit wieder erhalten, daß er unsern Wünschen, und den Wünschen seiner Nation zurückgestellt werde, daß seine Nechte, die Unsrigen, und die unster Miteidsgnossen unangetastet verbleiben werden, da sie unter dem seperlichsten Schuze des Thrones und der Nation sich besinden.

Diese Wohlthat, würdig eines guten, eines großen Königs, der von seinem Bolke angebethet wird, der die

Bewunderung und eine der festesten Stützen seiner treuen Berbündeten ausmacht, erwarten wir, Sire, von der Gerechtigkeitsliebe, und dem Wohlwollen E. M. Diese Wohlthat wird unste Wünsche erfüllen, und unste aufrichtigste und ehrfurchtvollste Erkenntlichkeit aufs höchste bringen. Sie wird für uns einer der stärksten Beweggründe senn, die glorreiche Regierung E. M. auf immer zu segnen.

Wir sind mit der tiefsten Chrfurcht

Sire Solothurn den 9ten Augstm. 1789.

Ew. Maj.

Anrede, welche Zerr Mecker den 30 Jul. 1789 auf dem Rathhause zu Paris vor der Versams lung der Representanten der Districte, und vor der allgemeinen Versammlung der Wählenden gehalten hat.

Die Ausdrücke fehlen mir, meine Herrn, um Ihnen, und in Ihrer Person, allen Bürgern von Paris die Erkenntlichkeit zu bezeugen, von der ich durchdrungen din. Die Merkmale des Antheiles, und der Güte, die ich von Ihrer Seite erhalten, sind eine Gutthat, weit ausser allem Verhältnisse mit meinen schwachen Diensten und die ich nicht anders als mit einer untilgbaren Empsindung erwiedern kann. Ich verspreche Ihnen, meine Herrn, dieser letzten Pflicht getreu zu sein, und nie wird eine Pflicht angenehmer, und leichter zu ers füllen sein.

Der König, meine Herrn, hat sich gewürdigt, mich mit der grösten Güte zu empfangen, und hat sich ges würdigt, mich der Rückfehr seines ganzlichen Zutrauens zu versichern Allein heute, meine Herrn ruhet das Wohl des Staates in den Händen der Nationalversfammlung, und in den Eurigen; denn in diesem Aussendlicke bleibt der Regierung sehr wenig Wirksamkeit